Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 4

Rubrik: Import : Export

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Linie an den Löhnen der Arbeitnehmer zu beginnen hat, solange die Lebensmittel, Bekleidung und andere Gebrauchsartikel ihre jetzige Höhe beibehalten, ist bereits früher mit vollem Recht hervorgehoben worden.

Es sei einem älteren Praktiker, der sowohl die einheimischen als die ausländischen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt, gestattet, sich im nachfolgenden in dieser lebenswichtigen Frage frei und offen auszusprechen. Wesentliche Ersparnisse in den Fabrikationskosten lassen sich auf Grund meiner Erfahrungen beispielsweise in den Betrieben der Baumwollspinnerei auf folgende Art und Weise erreichen:

1. Spezialisierung und Vereinheitlichung des Arbeitsprozesses;
2. Einführung arbeitsparender Methoden;
3. Modernisierung veralteter, unrentabel gewordener Betriebe, und damit
4. erhöhte Leistungsfähigkeit derselben;
5. vermehrte Herbeiziehung der elektrischen Energie zum Heizen (und Schlichten);
6. Erzielung höchstmöglicher Rentabilität inbezug auf größtmögliche Ausnützung der industriellen Anlage, des Rohstoffes und des tolerierten Feuchtigkeitsgehaltes der Gespinste.

Wie man sieht, streben wir mit der Aufstellung dieses Programmes durchaus keine Umwälzung der Produktionsmethoden an. Daß es zur Durchführung dieses Planes aller Energie, Umsicht und großer Fachkenntnisse der mit der Aufgabe betrauten, leitenden Persönlichkeiten bedarf, geben wir gerne zu. Und damit berühren wir ein Thema, das längst verdient hätte, eingehend besprochen zu werden, denn es ist mindestens so wichtig, wie alle oben erwähnten sechs Punkte zusammengenommen. (Forts. folgt.)

Import - Export

England. Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren im Jahr 1920. Die Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen und die dadurch ermöglichte Wiederaufnahme der früheren Geschäftsbeziehungen zwischen den ausländischen Seidenfabrikanten und den englischen Kunden hat zu einem rasch einsetzenden und umfangreichen Absatz fremder Seidenwaren in England geführt. Dieses, nach den bescheidenen Ziffern der Kriegsjahre mächtige Anschwellen des ausländischen Wettbewerbes (wobei zu beachten ist, daß die englische Seidenweberei den inländischen Verbrauch bei weitem nicht zu decken vermag und London, als größter internationaler Seidenmarkt, auch andere Plätze versorgt) hat die einheimischen Fabrikanten, die zurzeit gleichfalls unter der Ungunst der Verhältnisse leiden, zu Protesten veranlaßt, die ihr Echo auch in Interpellationen im englischen Unterhaus gefunden haben. Die Regierung hat sich dadurch jedoch nicht von ihrem Grundsatz der Zulassung der freien Einfuhr abbringen lassen. Ein Vergleich mit den Vorkriegszahlen zeigt im übrigen, daß die Einfuhr, wenigstens der Menge nach, keinerlei außergewöhnliche Verhältnisse aufweist.

Für die wichtigsten Artikel stellt sich die

Einfuhr

wie folgt:

			1920	1919	1913
Ganzseid. Gewebe		Lst.	17. 957. 500	11. 268. 900	7. 739. 500
		Yds.	63. 655. 200	58. 914. 600	80. 269. 500
davon aus:	Schweiz	Yds.	15. 824. 400	6. 810. 600	15. 125. 600
	Frankreich	„	15. 412. 000	13. 910. 000	34. 677. 400
	Italien	„	1. 101. 800	7. 089. 000	6. 088. 500
	U. S. A.	„	3. 253. 300	213. 300	15. 000
	Japan	„	23. 279. 500	27. 208. 800	19. 420. 200
	and. Ländern	„	4. 784. 200	3. 683. 000	4. 942. 800
Halbseid. Gewebe		Lst.	8. 973. 700	4. 511. 400	2. 832. 300
		Yds.	43. 373. 700	27. 601. 500	29. 071. 800
davon aus:	Schweiz	Yds.	14. 597. 100	2. 685. 000	3. 217. 000
	Frankreich	„	23. 436. 600	20. 591. 200	7. 943. 200
	Deutschland	„	3. 133. 500	—	15. 001. 000
	Italien	„	78. 800	3. 564. 800	1. 460. 100
	and. Ländern	„	796. 000	760. 400	1. 450. 500

Aus dieser Zusammenstellung erhellt, daß im Jahr 1920 ungefähr 107 Millionen Yards ganz- und halbseidene Gewebe zur Einfuhr gelangt sind, gegen 109 Millionen im letzten Friedensjahr 1913. Der Unterschied ist geringfügig, doch ist gegen früher die ganzseidene Ware zugunsten der halbseidenen Gewebe erheblich zurückgetreten. Die starke Wertverschiebung im Vergleich zu 1913 erklärt sich aus den höheren Preisen. Was die einzelnen Bezugsländer anbetrifft, so hat die Schweiz mit einem Anteil von rund 25% bei den ganzseidenen- und von rund 33% bei den halbseidenen Geweben ihre Stellung den Friedensjahren gegenüber erheblich verbessert, wobei immerhin ein guter Teil der Einfuhr des Jahres 1920 auf Nachlieferungen aus dem Vorjahre zurückzuführen ist. Auffallend sind das Zurücktreten des italienischen Erzeugnisses und die verhältnismäßig bedeutenden Bezüge aus den Vereinigten Staaten; diese Einfuhr ist im englischen Unterhaus insbesondere angegriffen worden, weil aus einem Lande stammend, das sich mit hohen Schutzzöllen der englischen Ware gegenüber abschließt. Bemerkenswert ist das Wiedererscheinen des deutschen Erzeugnisses auf dem Londoner Markt.

			1920	1919	1913
Ganzseid. Bänder		Lst.	4. 807. 700	3. 392. 200	1. 810. 900
davon aus:	Schweiz	Lst.	3. 204. 500	1. 755. 400	813. 700
	Frankreich	„	1. 315. 300	1. 520. 600	957. 900
	and. Ländern	„	287. 900	116. 200	39. 300
Halbseid. Bänder		Lst.	2. 631. 300	1. 596. 800	970. 600
davon aus:	Schweiz	Lst.	1. 364. 200	150. 500	415. 600
	Frankreich	„	1. 082. 200	1. 437. 800	12. 000
	Deutschland	„	111. 700	—	480. 000
	and. Ländern	„	73. 200	8. 500	63. 000

Auch bei den Bändern weisen die Zahlen des Jahres 1920 den Vorkriegssummen gegenüber eine Vermehrung auf, die sich durch die Preissteigerung zur Genüge rechtfertigen läßt. Bemerkenswert ist auch hier der Vorsprung der halbseidenen gegenüber der ganzseidenen Ware. An der Versorgung mit ganzseidenen Bändern ist die Schweiz ungefähr mit zwei Drittel beteiligt; bei den halbseidenen Bändern macht das Verhältnis ungefähr 50% aus. Den Platz der deutschen Bänder haben die Erzeugnisse von St. Etienne eingenommen und wird sich zeigen, ob sie ihn zu behaupten vermögen.

Ausfuhr:

Die Ausfuhr erreicht stattliche Ziffern und hat im abgelaufenen Jahr die Friedenszahlen für einzelne Artikel übertroffen. Es werden folgende Angaben gemacht:

		1920	1919	1913
Ganzseid. Gewebe	Lst.	3,832,400	4,714,800	4,189,200
	Yds.	1,359,600	1,105,300	431,700
Halbseid. Gewebe	Lst.	1,658,100	1,250,300	740,400
	Yds.	4,423 700	3,900,200	7,652,100
Ganzseid. Bänder	Lst.	127,000	22,300	13,600
Halbseid. Bänder	Lst.	40,200	16,000	10,800

Als Abnehmer kommen in erster Linie Frankreich und Kanada in Frage; ansehnliche Posten werden auch von Britisch Indien und Australien aufgenommen.

„Einen gewissen Maßstab für die Beurteilung des Geschäftsganges in der englischen Seidenindustrie bieten die Einfuhrmengen von Abfällen und Rohseiden, die in folgenden Beträgen ausgewiesen werden:

		1920	1919	1913
Seidenabfälle	Cwts.*	43,000	45,700	65,700
Grège	Lbs.**	982,800	1,278,700	969,600
Gezwirnte Seiden	Lbs.	141,300	157,600	478,800
Schappe	Lbs.	667,900	375,000	575,400

Diesen Einfuhrmengen steht eine unbedeutende Ausfuhr von Abfällen, Grègen und gezwirnten Rohseiden gegenüber, während die Ausfuhr von Schappen im Jahr 1920 die Ziffer von 612,000 Lbs. erreichte (1913: 1,170,400 Lbs.), wobei als Hauptabsatzgebiet die Vereinigten Staaten zu nennen sind. Die englische Seidenindustrie verwendet auch bedeutende Mengen von Kunstseide, die im Lande selbst hergestellt wird.

* kg 50,800.
** kg 0,454.

Eine schweizerische Handelskammer in Lyon. Aus Lyon wird der „N. Z. Z." geschrieben: Eine schweizerische Handelskammer in Lyon ist als Sektion der Schweizer. Handelskammer in Paris gegründet worden unter dem Ehren-Vorsitz des schweizerischen Konsuls in Lyon Herrn Georges Meyer. Sie umfaßt die schweizerischen Handelshäuser des Lyoner Konsulat-Bezirkes (Rhône, Saône-et-Loire, Ain, Haute Savoi, Isère, Drôme, Ardèche, Haute-Loire, Puy-de-Dôme, Cantal, Creuse, Allier et Cher.) Das effektive Präsidium ist Herrn Lohrer, Direktor der Firma Heer & Cie., Seidenfabr., Lyon, anvertraut worden und das Sekretariat Herrn P. Gruaz, Direktor des Hauses Danzas & Cie. in Lyon. — Der Sitz der Lyoner-Sektion der schweizerischen Handelskammer in Frankreich befindet sich provisorisch 18, Rue Lafont, Lyon; sie wird aber vom 15. März an neu eingerichtete Bureaus beziehen in einer Annexe des schweizerischen Konsulates in Lyon, 5, Quai des Brotteaux.

Während der Lyoner Mustermesse (1. bis 15. März) wird die schweizerische Handelskammer in Frankreich zur Verfügung ihrer Mitglieder stehen, welche die Messe besuchen, und zwar in ihren Stands Nr. 5 und 6, Gruppe 48, Cours de Verdun.

Industrielle Nachrichten

Schweiz.

Die Krise in der schweizerischen Seidenstoffweberei hat sich seit unserem letzten Bericht abermals verschärft. Einzelne Betriebe haben die Arbeit vollständig eingestellt, andere künden die gleiche Maßnahme auf Mitte oder Ende März an, sofern bis dahin keine Besserung der Lage eintritt. Die meisten Fabriken haben die Arbeitszeit auf 30—50% gekürzt.

Die Seidenbandindustrie hat unter der allgemeinen Krisis ebenfalls schwer zu leiden und zu umfassenden Betriebseinschränkungen greifen müssen.

Einfuhrgenossenschaft für die Stickereiindustrie. Am 17. Februar fand die letzte Generalversammlung dieser Genossenschaft statt. Infolge Erkrankung von Hrn. Nat.-Rat Arthur Eugster führte Herr Karl Kaufmann, der eigentliche Leiter dieses während der Kriegszeit so außerordentlich wichtig gewordenen S. S. S.-Syndikates den Vorsitz. Die Versammlung hatte sich nur mit einem einzigen Traktandum zu beschäftigen, nämlich mit der Verteilung der verbliebenen Geschäftsergebnisse der E. S. S. Schon am 18. Dezember vorigen Jahres hat eine bezügliche Versammlung stattgefunden, die indessen zu keinem Schlusse kam, so daß das Geschäft zu nochmaliger Beratung an eine erweiterte Kommission zurückgewiesen wurde. Schon früher hat die E. S. S. zu gemeinnützigen Zwecken 260,000 Fr. vergabt; im ganzen stehen gegen 930,000 Fr. zur Verfügung. Lange Verhandlungen mit der Kriegssteuerverwaltung wurden notwendig, um an den bekannten 42 Prozent Abgabe vorbeizukommen. Die Generalversammlung hat nun beschlossen, dem Notstandsfonds der Stickereiindustrie, dem Schiffli- und Stickfachnotstandsfonds und dem Schiffli- und Stickfachfonds je 100,000 Fr. aus dem Liquidationsergebnis zukommen zu lassen; je 50,000 Fr. wurden bestimmt für das Industrie- und Gewerbemuseum in St. Gallen und für reparaturbedürftige schweizerische Handstickmaschinen, je 40,000 Fr. sind zugewiesen an die Weblehranstalt Teufen unter dem Patronat des Vereins für Handweberei und an die Webschule Wattwil; mit je 35,000 Fr. werden bedacht die Industrielle Versuchsanstalt der Handelshochschule St. Gallen und die Stickereikrankenkassen. Für den Verband schweizerischer Lorrainefabrikanten und für Schulzwecke der Großstickerei sind je 25,000 Fr. ausgesetzt; der Verein für Handweberei erhält 20,000 Fr., während für den Entwerferverein St. Gallen und für Schulzwecke der appenzellischen Handstickerei je 15,000 Fr. vorgesehen sind. Je 10,000 Fr. werden erhalten der ostschweizerische Blindenfürsorgeverein, die st. gallische Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose, die st. gallische Sanatoriumskommission, das thurgauische Lungensanatorium, das Lungensanatorium von Appenzell A.-Rh. und der ostschweizerische Volkswirtschaftsbund; für Unterstützung der Lesesäle sind 5000 Fr. vorgesehen und für die kaufmännischen Vereine des ostschweizerischen Stickereigebietes 20,000 Fr., zusammen 645,000 Fr. Der aus der durchgeführten Liquidation noch verbleibende Rest von etwa 40,000 Fr. ist ebenfalls dem Notstandsfonds für die Stickereiindustrie zugedacht.

Deutschland.

Die Lage der Textilindustrie. Hierüber schreibt die „Wollen- und Leinenindustrie": In der Wollenindustrie ist der Ordreeingang sehr schleppend; man kauft zumeist nur was dringend notwendig. Bevorzugt ist immer noch greifbare Ware. Nach einer Veröffentlichung des „Leipz. Tagebl." ist in der Meeraner Tuchindustrie eine Krisis ausgebrochen. Die Meeraner Webereien sind dem sächsisch-thüringischen Webereiverband angeschlossen. Bisher hatten die Fabriken über Aufträge nicht zu klagen; sie waren im Gegenteil gut beschäftigt. Inzwischen aber sind die Aufträge zu erheblichem Teile aufgearbeitet, während bei der allgemeinen Geschäftsstockung aus den bekannten Gründen neue Aufträge nicht herankommen. Deswegen dürfte für März und April mit einem ganz erheblichen Rückgange der Produktion in Meerane gerechnet werden. Diese Situation ist umso bedrohlicher, als dadurch die Zahl der erwerbslosen Textilarbeiter, die an sich schon in Sachsen außerordentlich groß ist, noch ganz bedeutend vermehrt wird. Die Regierungsstellen sind über die ernste Lage durchaus unterrichtet und damit beschäftigt, Maßnahmen zu erwägen, die Krisis abzuwenden oder, wenn das nicht gelingen sollte, wenigstens die Folgen dieser Krisis möglichst abzuschwächen. — Noch weiter verschlechtert hat sich die Situation in der

Baumwollindustrie. Die großen Schwankungen am Baumwollmarkte sind auf das ganze Geschäft nicht ohne Einfluß geblieben. Ueberall begegnet man einer auffallenden Zurückhaltung seitens des Konsums, der mit Bestimmtheit mit großen Preisnachlässen für die nächste Zeit rechnet. Nicht selten kommt es vor, daß Firmen es versuchen, durch allerlei Winkelzüge sich der eingegangenen Verpflichtungen zu entziehen, wodurch unangenehme und zeitraubende Korrespondenzen und Auseinandersetzungen entstehen. — Die leidende

Spitzen- und Stickereiindustrie des Vogtlandes trachtet durch Umstellung ihrer Betriebe auf Weißstickerei der großen Arbeitslosigkeit Herr zu werden. An die Regierung wurde das Ansuchen gestellt, die Einfuhr von Stickereien zu beschränken. — Der

Flachsindustrie erwächst eine neue Gefahr in der Beschaffung des Rohmaterials. Die Flachswirtschaft ist in Frage gestellt, weil nach einer amtlichen Darstellung die Landwirte den Zwang der gebundenen Wirtschaft ablehnen, der während des Krieges und bis heute die Preise trotz sehr großer Konjunkturschwankungen auf dem Weltmarkte gleichmäßig niedrig gehalten hat. Die Landwirte hoffen, im freien Handel höhere Preise zu erzielen und sind so verbittert gegen jede Zwangsbewirtschaftung, daß zu befürchten ist, daß sie den Anbau von Flachs überhaupt aufgeben. Die Reichswirtschaftsstelle für Flachs denkt sich die künftige Gestaltung so, daß mit den Landwirten, die das Risiko des freien Anbaues scheuen, Anbauverträge abgeschlossen werden, in denen die Abnahme zu Tagespreisen, womöglich unter Gewährleistung eines Mindestpreises, zugesichert wird. Die Industrie hat sich zu einem Garantieverband zusammengeschlossen und glaubt, das Risiko einer etwa sinkenden Konjunktur durch gleichzeitige Verarbeitung der dann billigeren Auslandsware tragen zu können. Die deutsche Flachsbaugesellschaft soll als freie gemeinnützige Gesellschaft für die Förderung des Flachsbaues und Beschaffung brauchbaren Saatgutes tätig sein. Wenn die Industrie sich beteiligt, stellt das Reich hierzu Geldmittel zur Verfügung.

Die Konkurrenz der deutschen Industrie. Nach einem Telegramm aus Christiania veröffentlicht „Morgenbladet" einen Artikel über den schweren Kampf der norwegischen Industrie gegen die deutsche Konkurrenz. Die deutschen Waren sind 25% billiger als die norwegiischen. Die Folge ist, daß die norwegischen Fabriken täglich Arbeiter entlassen müssen. Es ist daher nur eine Frage der Zeit, bis der größte Teil der norwegischen Arbeiter brotlos ist. In dem Artikel werden wirsame Maßnahmen zum Schutze der norwegischen Industrie gefordert. —

Die Handelskammer in Brüssel hat einen Ausschuß eingesetzt, der die Frage der deutschen Konkurrenz auf dem belgischen Markt studieren soll. Der Ausschuß soll alle eingehenden Beschwerden prüfen.

Frankreich.

Die Lage der Seidenindustrie in Lyon. Seit ungefähr 1½ Monaten sind im Seidenhandel beinahe keine Geschäfte mehr zu verzeichnen und die Preise sind um etwa 220% gesunken. Die Fabriken, die Ende des vorigen Jahres noch arbeiteten, sind